



**Grußbotschaft**  
**des Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz,**  
**Erzbischof Dr. Robert Zollitsch,**  
**zum muslimischen Fastenmonat 2013**

Liebe muslimische Schwestern und Brüder,

in diesen Tagen haben Sie das Fasten im Monat Ramadan begonnen. Damit dienen Sie Gott in besonderer Weise. Möge Gott Sie und Ihre Familien in dieser Zeit begleiten, Ihr Gebet annehmen und allen Gläubigen inneren und äußeren Frieden schenken!

Zeiten des Fastens und des besonderen Gebets kennen auch wir Christen. Es sind Zeiten des gläubigen Innehaltens. Sie erinnern an die kostbare Überzeugung, die Christen und Muslime im Glauben miteinander verbindet: Gott fordert von uns Fürsorge für unsere Mitmenschen.

*„Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“, und „Was ihr für einen dieser Geringsten nicht getan habt, das habt ihr auch mir nicht getan“* heißt es im Evangelium nach Matthäus an der Stelle, die vom Gericht Gottes am Ende der Zeit handelt. Wir wissen, dass die islamischen Überlieferungen ganz ähnliche Aussagen kennen. Eine von ihnen lautet: *„Hast du denn nicht erfahren, dass mein Diener krank war, und du ihn nicht besuchtest? Hast du denn nicht gewusst, wenn du ihn besucht hättest, hättest du Mich bei ihm gefunden?“* (An-Nawawi, Riyad us-Salihin, Nr. 896)

Gott fordert von uns Fürsorge für unsere Mitmenschen, indem er sich mit dem Notleidenden identifiziert. Ihm begegnen wir, wenn wir Menschen in Not helfen. Wir alle sind aufgerufen, angesichts der vielen Leiden, bedingt durch Krankheit, Hunger, Kriege

und Katastrophen, stets wachsam zu sein für die Bedrängnisse unserer Mitmenschen, die der tätigen Hilfe und des Gebetes bedürfen.

Wir sind ständig aufs Neue aufgefordert, unseren Blick auf die Schwachen und Bedürftigen in unserer Gesellschaft zu richten. Religiöse Rituale sind dabei für den Menschen immer wieder besondere Anlässe, das Gewissen zu schärfen und Achtsamkeit zu üben. „Denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, kann Gott nicht lieben, den er nicht sieht“, sagt Jesus im Johannesevangelium. Wie wahr! Das ständige Gottesgedenken ist das tägliche Brot eines jeden Gläubigen; wie sehr das in der Fastenzeit der Fall ist, kann man beim Gebet vor dem Fastenbrechen erleben. Die Familien versammeln sich andächtig um den Tisch, gedenken, was Gott ihnen an Gutem zuteil werden lässt und brechen ihr Fasten in der Gemeinschaft. Sie laden zum Fastenbrechen auch ihre Freunde, Verwandten, Kollegen und Nachbarn ein, mitunter auch Christen und Angehörige anderer Religionsgemeinschaften. Dieser schöne Brauch hat sich in den letzten Jahren zunehmend auch in Deutschland etabliert.

Alles, was wir tun, gelte der größeren Ehre Gottes! In diesem Sinne wünsche ich Ihnen, Ihren Familien und Gemeinden persönlich und im Namen der katholischen Kirche in Deutschland Gottes Segen für die Fastenzeit und am Ende des Fastenmonats ein frohes Fest!

Ihr

† Robert Zollitsch

Dr. Robert Zollitsch  
Erzbischof

*Grußwort  
des Vorsitzenden des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland  
zum islamischen Fastenmonat Ramadan 2013*

Hannover, Juli 2013

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe muslimische Schwestern und Brüder,

zum diesjährigen Monat Ramadan überbringe ich Ihnen die herzlichen Grüße des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland. Bitte leiten Sie meine Grüße und Wünsche auch an die Mitglieder Ihrer Vorstände, Gemeinden und Einrichtungen weiter.

Der Fastenmonat, den Sie in Ihren Gemeinden und Familien in diesen Tagen begehen, ist eine der grundlegenden Säulen Ihres Glaubens. Während der langen Sommertage bedeutet er eine besondere Anstrengung für Geist und Körper. Ich wünsche Ihnen daher die nötige Ruhe und Besonnenheit und die Kraft, sich vor Gott und den Menschen auf das Wesentliche zu konzentrieren.

Zur guten Nachbarschaft zwischen den Menschen muslimischen Glaubens und den Christinnen und Christen in unserem Land gehört die wechselseitige Wahrnehmung der jeweils unterschiedlichen religiösen Bräuche und Feste. In den zurückliegenden Jahren hat sich der Monat Ramadan an vielen Orten Deutschlands auch zu einer Gelegenheit entwickelt, bei den allabendlichen Treffen zum Fastenbrechen das interreligiöse Gespräch zu suchen. Ich persönlich freue mich über diese Entwicklung der respektvollen Begegnung anlässlich solcher religiös geprägten Tage und Ereignisse. Ausdrücklich möchte ich Ihnen und all denjenigen danken, die in diesen Tagen die Türen ihrer Moscheen, Häuser und Gemeinden auch für Menschen öffnen, die einer anderen Religion angehören. Gute Nachbarschaft braucht solche Begegnungen und unsere Gesellschaft braucht gute Nachbarschaft.

Da Sie sich im Monat Ramadan auch mit den Musliminnen und Muslimen weltweit verbunden wissen, gelten Ihre Gedanken und Wünsche in dieser Zeit in besonderer Weise den muslimischen Glaubensgeschwistern, die in Unsicherheit und Bedrohung, in Krieg und Zerstörung leben müssen. Seien Sie versichert, dass auch unserer evangelischen Kirche das Wohl dieser Ihrer Glaubensgeschwister – wie das Wohl aller Menschen – am Herzen liegt. Unsere Sorge und Fürbitte gilt allen Ländern, in denen Menschen ihre Religion nicht frei und ungestört ausüben können, in denen Gewalt und Angst den Alltag bestimmen.

Die Religionsfreiheit, die wir hier in Deutschland gesetzlich verankert haben, ist ein hohes und schützenswertes Gut, für das wir von Herzen dankbar sind. Sie erlaubt den gleichberechtigten Umgang zwischen verschiedenen Religionsgemeinschaften. Unser aller Aufgabe besteht darin, dabei mit zu helfen, dass diese staatlich garantierte Religionsfreiheit auch im täglichen Zusammenleben immer wieder neu Gestalt annimmt und auch im Fühlen, Denken und Handeln der Menschen ihren Platz findet. Umfragen und die geschilderten Erfahrungen vieler Menschen zeigen, dass das leider noch keinesfalls überall der Fall ist. Die Evangelische Kirche hat im Rahmen der Lutherdekade bis zum Reformationsjubiläum 2017 das diesjährige Jahr dem Thema „Reformation und Toleranz“ gewidmet,

wohlwissend, dass es Menschen gibt, die aus gutem Grund „mehr“ als Toleranz fordern, aber auch solche, die leider immer noch „weniger“ als Toleranz zu gewähren bereit sind. Die Evangelische Kirche setzt auch in diesem Zusammenhang auf den fortgesetzten kontinuierlichen und konstruktiven christlich-islamischen Dialog in unserem Land.

Der Monat Ramadan ist ein Anlass, sich über Grundlegendes im Zusammenleben der Menschen vor Gott Gedanken zu machen und darüber nachzusinnen und ins Gespräch zu kommen, was es wirklich zum Leben braucht. Evangelische Christinnen und Christen haben beim zurückliegenden Deutschen Evangelischen Kirchentag in Hamburg ebenfalls darüber nachgedacht, wie viel sie zum Leben brauchen. „So viel du brauchst“, lautete das biblische Motto dieses Kirchentages in Hamburg, bei dem auch etliche Musliminnen und Muslime eingeladen und beteiligt waren. Es ist viel gewonnen, wenn Menschen, ob Christ oder Muslimin, Christin oder Muslim, im gemeinsamen Gespräch zu der Erkenntnis gelangen, dass es derselbe Durst nach Leben und derselbe Hunger nach Gerechtigkeit ist, der sie verbindet.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen, Ihren Familien und Gemeinden einen friedlichen Ramadan und am Ende des Monats ein gesegnetes Fest des Fastenbrechens. Ramadan mubarak und Hayırlı ramazanlar.

Mit freundlichem Gruß

Ihr



*Dr. h.c. Nikolaus Schneider*

Vorsitzender des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)

# Ramadan Mubarak! 2013



Evangelische Kirche  
von Westfalen



ERZBISTUM  
KÖLN



EVANGELISCHE  
KIRCHE  
IM RHEINLAND



BISTUM  
ESSEN



Bistum  
Münster



Erzbistum  
Paderborn

Lippische  
Landeskirche



Kirchen  
Bistum Aachen

Gestaltung: Öffentlichkeitsarbeit EKvW

**Grußwort**  
der evangelischen Landeskirchen und der  
katholischen Bistümer in Nordrhein-Westfalen  
an die Verantwortlichen in den muslimischen  
Gemeinschaften und die muslimischen Gläubigen

## Liebe muslimische Gläubige,

der Ramadan ist für Sie eine Zeit des Fastens und Betens, der Aufmerksamkeit für Gott und den Nächsten. Doch schon lange betrifft der Ramadan nicht mehr nur Muslime. Je mehr Begegnungsmöglichkeiten sich uns als Christen mit Ihnen, den Muslimen, die mit uns in Nordrhein-Westfalen leben, bieten, desto häufiger finden wir Gelegenheit, Ihre religiöse Lebenswirklichkeit kennen- und schätzen zu lernen. Am Arbeitsplatz, vom Kindergarten bis zur Hochschule, in Politik und Öffentlichkeit, Kunst und Kultur – an unzähligen Orten begegnen sich Christen und Muslime. Auf diesem Weg sind auch Ihre religiösen Bräuche Teil unserer gesellschaftlichen Wirklichkeit geworden.

Der Ramadan als eine Zeit der besonderen Hinwendung zu Gott und der Solidarität mit den Hungernden und Armen unserer Tage ist ein Geschenk nicht nur für die islamische Gemeinschaft, sondern für uns alle. Nicht nur Muslime können ihn zum Anlass nehmen, sich ihrer ethischen und religiösen Werte zu versichern. Jeder kann aus dem Beispiel fastender, betender und gastfreundlicher Muslime positive Impulse für das eigene Leben und Handeln gewinnen. Der Ramadan gibt unzähligen Menschen die Möglichkeit, Ihre Festfreude zu teilen und Gemeinschaft zu erleben, nicht zuletzt durch die an vielen Orten ausgesprochenen Einladungen zum Fastenbrechen.

Damit kommt eine gesellschaftliche Relevanz des Religiösen zum Ausdruck. Religiöse Festzeiten wirken sich über den Kreis der Gläubigen hinaus auf die Nachbarschaft aus. Die Hinwendung zu Gott schließt die Hinwendung zum Mitmenschen ein. Die Festfreude zieht weite Kreise.

Nicht immer jedoch gelingt dies. Manchen Menschen erscheint der Ramadan als eine Last, als etwas Fremdartiges, Unverständliches, das ihnen sogar Angst macht. Sie alle kennen die Ressentiments, die dem Islam in der deutschen Öffentlichkeit entgegengebracht werden. Oft sind diese Ressentiments Ausdruck einer nicht nur den Islam, sondern das Religiöse allgemein sehr kritisch bewertenden Geisteshaltung, die die Religion aus der Öffentlichkeit verdrängen will und ihre positiven Auswirkungen auf das Gemeinwesen grundsätzlich infrage stellt. Hier sind wir miteinander gefordert.

Wenn wir ehrlich sind, müssen wir eingestehen, dass in unseren Gemeinden viele Menschen leben, die sich nicht für andere Religionen interessieren. Sie sind ohne Frage gute Christen oder Muslime. Aber sie haben keinen Bezug zu ihren christlichen oder muslimischen Nachbarn, auch wenn sie vielleicht einander ein frohes Weihnachtsfest oder alles Gute zum Fest des Fastenbrechens wünschen. Dieses Desinteresse – das viele Ursachen haben mag – und die daraus resultierende Unkenntnis müssen wir überwinden, damit die Menschen nicht für extremistische Weltanschauungen wie den Rechtsextremismus oder den religiösen Fundamentalismus anfällig werden.

Ein gutes Miteinander gibt es nicht ohne Anstrengungen. Dies gilt für uns als Kirchen. Es gilt für Sie als islamische Glaubensgemeinschaften. Es gilt aber in ganz besonderem Maße für Sie wie uns, wenn wir uns gemeinsam für dieses Ziel einsetzen. Wir dürfen nicht darin nachlassen, in unseren eigenen Gemeinden ein Klima der Wertschätzung anderer Religionen zu fördern.

Wir wünschen Ihnen, Ihren Familien und Gemeinschaften einen gesegneten Ramadan.

Erzbischof Hans-Josef Becker  
Erzbistum Paderborn

Landessuperintendent Dr. Martin Dutzmann  
Lippische Landeskirche

Bischof Dr. Felix Genn  
Bistum Münster

Präses Annette Kurschus  
Evangelische Kirche von Westfalen

Erzbischof Dr. Joachim Kardinal Meisner  
Erzbistum Köln

Bischof Dr. Heinrich Mussinghoff  
Bistum Aachen

Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck  
Bistum Essen

Präses Manfred Rekowski  
Evangelische Kirche im Rheinland

# DER LANDESBISCHOF DER EVANGELISCH-LUTHERISCHEN KIRCHE IN BAYERN

München, im Juli 2013

Sehr verehrte muslimische Mitbürgerinnen und Mitbürger,

in diesen Tagen begehen Sie den Monat Ramadan mit Fasten und Koranrezitationen, mit besonderen Gebeten und festlichen Zusammenkünften am Abend. In dieser besonderen Zeit möchten wir Ihnen unsere herzlichen Segenswünsche aussprechen.

In unseren nördlichen Breiten sind die Tage im Sommer lang und die Nächte kurz. So ist das Fasten in diesen Jahren, da der Ramadan in den Sommer fällt, nicht leicht. Dennoch hören wir von vielen muslimischen Freunden, dass sie diese Mühe gerne auf sich nehmen, weil das Fasten aus Liebe zu Gott geschieht und selbst ein Zeichen dieser Liebe ist. Solche Sätze berühren uns tief. Wir denken dabei an den Brief der 138 muslimischen Religionsgelehrten an die Oberhäupter der christlichen Kirchen vom Herbst 2007, der unter seinem englischen Titel „A common word“ bekannt wurde. Die Kernaussage dieses Briefes, die nicht vergessen werden sollte, ist, dass die Liebe zu Gott und zum Nächsten Muslime und Christen miteinander verbindet. Dazu sagen wir von Herzen „Amen“. Martin Luther übersetzt das Wort „Amen“ so ins Deutsche: „Amen – das ist: Es werde wahr.“

Der Ramadan fällt im Jahr 2013 nicht nur in den Sommer. Er fällt auch in eine politisch sehr bewegte Zeit. Mit Spannung und Beunruhigung verfolgen wir die Nachrichten aus Ägypten, das nach dem Ende des Regimes von Hosni Mubarak nicht zur Ruhe gekommen ist. Auch die Verständigung zwischen Muslimen und Christen, für die es im Januar und Februar 2011 viele Zeichen gab, scheint im letzten Jahr wieder brüchig geworden zu sein. In der Türkei zeigten sich in den letzten Wochen starke Spannungen in der Bevölkerung, wenn auch die Lage dort ganz anders ist als in Ägypten. Besonders schlimm und manchmal fast verzweifelt erscheint die Lage in Syrien. Der Konflikt in diesem Land, so schwer er zu durchschauen ist, hat nicht nur politische und wirtschaftliche Ursachen. Auch die Beziehungen zwischen Sunniten, Alawiten und Christen, die uns früher als vorbildlich erschienen, sind nun verwirrt und gespannt. Viele Menschen in Syrien und ihre Angehörigen und Freunde in Deutschland leben in Angst und Schrecken. Es bleibt uns angesichts all' dieser Nachrichten nur das Bemühen um ungefärbte Informationen und politische Klarheit und das Gebet für alle bedrängten und verfolgten Menschen, zu welchem Glauben sie sich auch bekennen mögen.

Büro des Landesbischofs  
Katharina-von-Bora-Straße 11 - 13, 80333 München  
Postfach 20 07 51, 80007 München

Telefon: 089 / 55 95 - 200  
Telefax: 089 / 55 95 - 484  
E-Mail: [Landesbischof@elkb.de](mailto:Landesbischof@elkb.de)

Es kann uns auch in Deutschland nicht gleichgültig sein, wenn in vielen Krisenregionen der Erde die Religionen ein Teil des Problems sind. Wir nehmen dabei unsere eigene Religion, das Christentum, nicht aus. Vor wenigen Tagen haben die (katholische) Deutsche Bischofskonferenz und die Evangelische Kirche in Deutschland gemeinsam einen „Ökumenischen Bericht zur Religionsfreiheit von Christen weltweit“ vorgelegt. Darin ist neben vielen anderen Beispielen die Rede etwa von der Unterdrückung der Religionsfreiheit in Saudi Arabien und der Bedrückung der Christen im Iran. Bei der Beschreibung der Lage in Nigeria aber wird gesagt: „Das offensive Werben von Pfingstkirchen trägt zur Polarisierung ebenso bei wie die Konflikte um Landrechte zwischen Einheimischen und Siedlern, zwischen Hirten der meist muslimischen Fulani und christlichen Bauern sowie Erfahrungen mit der Diskriminierung am Arbeitsplatz wegen des Tragens eines Kopftuches im Süden des Landes.“

Umso wichtiger ist es, dass wir hier in Deutschland am interreligiösen Dialog festhalten und unsere Glaubensbrüder und -schwestern in anderen Ländern in der Bereitschaft zum Dialog der Religionen bestärken. Es ist dies keine selbst gewählte Aufgabe, sondern ein Auftrag, den uns der Gott des Friedens gegeben hat.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen eine gesegnete Zeit des Ramadans und in den Tagen ab dem 8. August ein frohes Fest.

Seien Sie herzlich begrüßt und Ramadan Mubarak!  
Ihr

Dr. Heinrich Bedford-Strohm  
Landesbischof

Dr. Rainer Oechslen  
Kirchenrat  
Beauftragter für interreligiösen  
Dialog und Islamfragen